

INFORMATION

ACHEMA 2006

Internationales Treffen für Chemische Technik, Umweltschutz und Biotechnologie

Presseempfang

Frankfurt am Main, 14. Mai 2006, 11.00 Uhr

Ausführungen von Dr. Wilfried Sahn

Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI)

Meine Damen und Herren,

die deutsche chemische Industrie ist nach langen Jahren der Stagnation und Rezession wieder auf Wachstumskurs. Im vergangenen Jahr haben unsere Mitgliedsunternehmen ein Produktionswachstum von mehr als 7 Prozent erzielt. Das war das beste Ergebnis seit der Wiedervereinigung Deutschlands.

Der Gesamtumsatz der Branche stieg um 7,5 Prozent auf 152,8 Milliarden Euro. Der Inlandsumsatz nahm um 6,9 Prozent zu und erreichte 71,1 Milliarden Euro. Der Auslandsumsatz stieg um 8,1 Prozent auf 81,8 Milliarden Euro.

Die Chemieexporte ins europäische Ausland wuchsen kräftig. Auch im Inland stieg die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen deutlich. Wesentliche Ursache für diese Entwicklung war das gute Exportgeschäft unserer inländischen Industriekunden.

Die Erzeugerpreise stiegen im Jahresdurchschnitt um 3,2 Prozent, vor allem aufgrund der hohen Rohstoffpreise.

Die deutschen Chemieunternehmen beschäftigten im vergangenen Jahr durchschnittlich 440.800 Mitarbeiter. Mit der besseren Chemiekonjunktur hat sich auch die Mitarbeiterzahl stabilisiert.

PRESSE

INFORMATION

Bei den Investitionen der Chemieunternehmen – und das ist für die ACHEMA ja ein Kernthema – gibt es Ansätze für eine Trendwende zum Positiven: Fünf Jahre lang, zwischen 2000 und 2004, waren die Investitionen im Inland rückläufig. Im Jahr 2005 sind sie erstmals wieder – wenn auch nur leicht, nämlich um 2 Prozent, auf 5,3 Milliarden Euro gestiegen. Die Auslöser für diese Entwicklung: Es gibt wieder mehr wirtschaftliches Wachstum und mehr Zuversicht, und damit auch eine stärkere Nachfrage nach Produkten der Chemie.

Mit Spannung beobachten die Unternehmen dagegen die weiteren Entscheidungsprozesse bei REACH. Zwar lassen die Beschlüsse des Europäischen Parlaments und die Veränderungen durch den Ministerrat darauf hoffen, dass am Ende der Beratungen im Herbst 2006 ein in zentralen Elementen akzeptables Konzept vorliegen wird. Bis dahin gibt es noch viel zu tun, um

- den Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen zu verbessern,
- die notwendigen Freiräume für Forschung und Entwicklung zu schaffen,
- gleiche Wettbewerbsbedingungen für in der EU hergestellte Fertigerzeugnisse wie für Importerzeugnisse zu sichern und
- nicht zuletzt das immer noch sehr bürokratische Registrierverfahren zu vereinfachen.

Doch zurück zu den Investitionsplänen der Chemieunternehmen für das Jahr 2006: Mit ihren Investitionen wollen die Unternehmen in erster Linie ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern, um fit für die Herausforderungen der Zukunft zu sein. Dementsprechend dienen 27 Prozent der Investitionen den Zielen Rationalisierung und Umstrukturierung, 31 Prozent fließen in den Ersatz und die Erneuerung bestehender Anlagen, und 30 Prozent geben die Unternehmen für Kapazitätserweiterungen aus. Wer jetzt mitgerechnet hat und fragt, was mit den 12 Prozent geschieht, die bis 100 noch fehlen: In der Übersicht der Investitionsziele gehören sie in die Rubrik „Andere“.

Die chemische Industrie ist in das Jahr 2006 erfolgreich gestartet. Einige Unternehmen bewerten das 1. Quartal dieses Jahres als das erfolgreichste ihrer Firmengeschichte. Ob das so auch auf die gesamte Branche zutrifft, können wir jetzt noch nicht sagen;

dazu fehlen uns noch einige Zahlen, die in Unternehmen naturgemäß schneller zur Verfügung stehen als in statistischen Ämtern.

Aber so viel ist sicher: Die aktuelle Lage wird von den Unternehmen sehr gut bewertet, und auch die Erwartungen für die nächsten Monate sind optimistisch. Allerdings wird die Wachstumsdynamik der Chemieproduktion in diesem Jahr schwächer sein als 2005. Ein Produktionswachstum von über 7 Prozent lässt sich eben nicht so einfach wiederholen. Und auch bei den Sparten mit dem größten Wachstum gibt es Veränderungen. 2005 trugen vor allem die Grundstoffchemikalien zum Wachstum bei. 2006 wird das Wachstum besonders von den Fein- und Spezialchemikalien sowie den Pharmazeutika getragen. Dagegen rechnen wir bei den konsumnahen Wasch- und Körperpflegemitteln mit einem Produktionsrückgang.

Aus heutiger Sicht erwarten wir für das Jahr 2006 ein Produktionswachstum von 2,5 Prozent. Weiterhin hohe Rohstoffpreise werden auch die Erzeugerpreise um schätzungsweise 3 Prozent steigen lassen. Auf dieser Grundlage rechnen wir damit, dass der Gesamtumsatz um 5,5 Prozent wachsen wird.